

Wissen aus. Wie alles in großen Zusammenhängen gesehen wird, vermag sich niemand dem Urteil zu entziehen, daß sich auch die kirchlichen Verhältnisse von heute zwangsläufig entwickeln mußten. Wie aber die Kirche bedroht ist, könnte uns in helle Angst versetzen. Der außergewöhnliche Priesterangel muß die Invasion protestantischer Sektenvertreter hinnehmen. In dem säkularisierten Raum kann sich als Religionsersatz ein Spiritismus vielfacher Art ungehemmt ausbreiten. Große Gefahren bringen die Wirtschaftspolitik der USA und der UdSSR mit sich. Der Marxismus bietet sich 67 Millionen erwachsener Analphabeten als Erlösung aus tausend Nöten an. Und doch, noch ist nichts verloren, wenn die katholische Welt sich zu einmütiger Hilfeleistung zusammenschließt. Zwei umfangreiche Kapitel handeln von der Hoffnung, von zahlreichen guten Anläufen auf vielen Gebieten, die nur darauf warten, vorangetrieben zu werden. Das Buch enthält 20 Seiten sehr brauchbarer dokumentarischer Nachweise und einen bibliographischen Hinweis, in dem deutsche Fachliteratur nicht fehlt.

Knechtsteden (12. 3. 1963)

Josef Rath C.S.Sp.

Stieglecker, Hermann: *Die Glaubenslehren des Islam*. Verlag Ferdinand Schöningh/München-Paderborn-Wien. 3. Lieferung, 1961, S. 321—560, br. DM 20,—; 4. und letzte Lieferung, 1962, XXIV u. 561—834 S., br. DM 20,—.

Mit dem Erscheinen der 3. und 4. Lieferung liegt das große Werk von H. STIEGLECKER über die Glaubenslehren des Islam vollständig vor [vgl. ZMR 46 (1962) 156 f.]. Die 3. Lieferung führt die islamische Lehre von Jesus zu Ende, dem sich ein Abschnitt über die Stellung Marias im Islam anschließt [in den Literaturangaben vermißt man dazu das Buch des immerhin in qoranischer Tradition aufgewachsenen J.-M. ABD-EL-JALIL: *Marie et l'Islam* (Paris 1950); deutsch: *Maria im Islam* (Werl i. W. 1954)]. Der übrige Teil dieser und noch einige Seiten der 4. Lieferung (§ 602—1035 = S. 338—568) widmen sich dem zentralen Thema: „Muhammed, das Siegel der Propheten“ in aller wünschenswerten Ausführlichkeit. Diese geht so weit, daß sie bei den Beweisen für die Echtheit der Sendung des Propheten sogar einen Überblick über die Kulturleistungen des Islam (Philologie, Philosophie, Theologie, Mystik, Geschichte, Geographie und Naturwissenschaften), die von den Muslim als ein solcher Beweis angesehen werden, bringt. In der 4. Lieferung werden schließlich die geoffenbarten Wahrheiten [Glaube, Sünde, Seele-Geist (*nafs* und *rûh*), Heiligenverehrung (Stellung der *auliyâ*), Engel, Geisterwesen (*ginn*) und Teufel] und die Eschatologie des Islam behandelt.

Der Verf. ist seinem Prinzip, die Lehren des Islam so darzustellen, wie sie die Muslim sehen, mit staunens- und aner kennenswerter Konsequenz treu geblieben. Durchweg vermeidet er es, sich den Blick durch traditionelle abendländische Vorstellungen trüben zu lassen.

Nachdem nun das gesamte Werke vorliegt, wird deutlich, wie sehr es zu bedauern ist, daß der Verf. die historische Perspektive ausklammerte. Sicher wollte er eine systematische Darstellung der islamischen Glaubenslehren bieten, aber diese können ohne die historische Komponente nicht richtig verständlich gemacht werden. Die synchronische Betrachtungsweise müßte — zumindest an einzelnen Punkten — durch die diachronische ergänzt werden (gehen doch auch unsere Lehrbücher der Dogmatik — man denke nur an POHLE-GIERENS-GUMMERSBACH — von Fall zu Fall auch auf die historische Entwicklung ein). In diesem Zusammenhang vermißt man auch eine historische Einordnung der ein-

zelen islamischen Richtungen und Schulen. In methodischer Hinsicht erscheint mir weiter als bedenklich, daß einzelne Artikel neuerer islamischer Autoren in einem Umfang herangezogen sind, der kaum in einem Verhältnis zum Ganzen stehen dürfte.

Die unvollkommene Transkription arabischer Namen und Bezeichnungen mußte nun wohl — um der Konsequenz willen — bis zum Ende beibehalten werden. Immerhin bietet jetzt das ausführliche Register (812—832) eine genauere Transliteration; hier bringt der Verf. auch die Angaben über die von ihm benutzten islamischen Quellen und die herangezogene Literatur.

Das Werk STIEGLECKERS wird sicherlich zu einem besseren Verständnis des Islam im Abendland beitragen (dies ist wohl auch das erste Ziel des Verf.) und zudem als Nachschlagewerk zu den einzelnen Lehrstücken des Islam Orientalisten und Religionshistorikern gute Dienste leisten.

Saarbrücken (16. 9. 63)

Ernst Hammerschmidt

Symbolik des orthodoxen und orientalischen Christentums. (Symbolik der Religionen, Bd. 10.) Hrg. Hammerschmidt u. a. Hiersemann/Stuttgart 1962. XI u. 280 S.

Wenn man schon nicht sagen will, daß man in eine andere Welt kommt, wenn man von Band 9 zu Band 10 übergeht, so muß man doch mindestens sagen, daß es eine andere Schicht, ein anderer Erlebnis- und Deutungsbereich ist, in den man eingeführt wird, wenn man mit der Symbolik des orthodoxen und orientalischen Christentums vertraut gemacht werden soll, so wie Band 10 es vorhat. Vom orthodoxen Christentum wird dargestellt die Kultsymbolik der byzantinischen Kirche (SCHULZ), die Symbolik des orthodoxen Kirchengebäudes und der Ikone (OUSPENSKY) und die Symbolik der ostkirchlichen Sekten (HAUPTMANN); vom orientalischen Christentum die Symbolik der syrischen Kirchen (KRÜGER), die Kultsymbolik der koptischen und äthiopischen Kirche (HAMMERSCHMIDT) und ein Abriss der armenischen Kultsymbolik (HAMMERSCHMIDT).

Empfindet man in Band 9 Welt und Symbole als nahe der Natur in allen ihren Bereichen, als handfest und greifbar für jeden, als gesättigt mit Leben und Erlebnis, als drohend mit Kraft und Willkür, als durchscheinend für das Geheimnisvolle, Überwältigende, Verzehrende, so ist demgegenüber die Welt und Symbolhaftigkeit in Band 10 abgelöst und durchgefiltert, ästhetisch im Sinne von blaß und kennerhaft, vergeistigt im Sinne von deutungsbedürftig und weitgehend willkürlich. Geradezu wohltuend ist es, zu erfahren, daß in der koptischen Kirche das Straußenei als Symbol für das Auge Gottes betrachtet wird.

Am gedrängtesten und symbolnächsten ist der Beitrag von HAUPTMANN, der als einziger darauf hinweist, daß auch im christlichen Raum, zwar ausdrücklich nur bezogen auf die ostkirchlichen Sekten, die grundverschiedenen religionsgeschichtlichen Typen erkennbar werden (92); der deutlich macht, daß es den altrussischen Ikonen und dem altrussischen Lebensstil darauf ankommt, die Gottebenbildlichkeit darzubieten (97); daß Weltherrschaft und Paradies erstrebt werden (110) und daß man in St. Georg den Sieg des Geistes über das Fleisch sieht (107), weil es darauf ankommt, Gott als Geist zu erkennen (113). Die anderen Beiträge, besonders der von KRÜGER, sind mehr ein Bericht über die jeweils abgehandelte Gemeinschaft, der, wenn auch als konfessionskundliche Ganzheitsmethode gerechtfertigt (124), doch nicht so nahe beim Thema liegt, wie es die Darstellung von HAUPTMANN als möglich erweist.